Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1841

26.2.1841 (No. 56)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 56. Freitag, den 26. Februar 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 13. Febr. Unsere Zensur hat sich seit dem neuen Jahre, wenn auch nicht bei den inländischen Druckschriften, doch bei den von auswärts zu beziehenden Büchern und Journalen merklich gemildert. Das „Ausland" und das „Morgenblatt," früher beide nur erga schedam gestattet, sind nun erlaubt; auch das „Konversationslexikon der Gegenwart" ist nun Jedermann aus den gebildeten Klassen zugänglich. Sonderbar lastet auf der in Leipzig erscheinenden Adelszeitung fortwährend strenges Verbot, welches sie sich gewiß nicht durch ihr Prinzip, sondern nur durch Einzelheiten zugezogen haben kann. (L. Allg. Z.)

Preußen. Einer öffentlichen Erklärung des stud. theol. Haym in Halle zufolge ist die von ihm und vielen seiner Kommilitonen unterschriebene Bittschrift um Berufung des Professors Strauß an die dortige Hochschule keineswegs (wie es in öffentlichen Blättern hieß) zurückgenommen, sondern am 6. Febr. dem akademischen Senat mit der Bitte um Beförderung an Se. Maj. den König übergeben worden. „Bis zum 11. d. — erklärt derselbe weiter — warteten wir einer Antwort, u. nur in Erwatnng höherer Entscheidung haben wir uns jetzt in Gehorsam gefügt, bekennen es aber um so freudiger nun, daß man uns nicht zugleich die Begeisterung für die Sache der freien Wissenschaft, der wir das Wort zu reden gedachten, genommen hat."

Berlin, 15. Februar. Zur Untersuchung der Streitigkeiten zwischen dem Musikdirektor Spontini und der königl. Intendantur der Schauspiele hat der König eine Kommission ernannt, welche aus den Geheimräthen v. Massow, v. Winterfeld, v. Grunenthal und dem Regierungsrath F. v. Raumer besteht. Die Untersuchung wird vorzüglich die juristische Erörterung der Engagementsverhältnisse des Hrn. Spontini betreffen und die Befugnisse, welche ihm danach einzuräumen und zu verweigern seyn möchten. Da aber der Regierungsrath v. Raumer im Begriff steht, eine größere Reise mit königl. Genehmignng anzutreten, so hat derselbe dies angezeigt, daher an seiner Stelle wohl ein anderes Mitglied der Kommission zugeordnet werden dürfte. (L. A. Z.)

Aus Preußen, 16. Febr. Wegen der im Ausland entdeckten Handwerkerverbindungen zu unerlaubten Zwecken ist es den höhern Behörden nöthig erschienen, früher erlassene Gesetze, deren Gültigkeit seit Einführung der Gewerbefreiheit zweifelhaft geworden war, für noch in Kraft befindlich zu erklären. Demnach ist der Abschnitt des allgemeinen Landrechts, welcher von den Zünften handelt, in Bezug auf das Verhalten der Gesellen durchaus nicht für aufgehoben zu erachten. Dies gilt insbesondere von den in diesem Abschnitt enthaltenen rein polizeilichen Vorschriften, um dem Hange zum Müßiggang und dem unordentlichen Lebenswandel, diesen Hauptquellen der gesetzwidrigen Handwerkerverbindungen, auf das Ernstlichste vorzubeugen. (L. A. Z.)

Berlin, 18. Febr. Der Justizminister Mühler hat beim König die definitive Besetzung der Stelle des verstorbenen geheimen Obertribunalraths Brassert beantragt, trotz der überzähligen Stellung des Hrn. Hassenpflug, und zwar hat er einen andern als diesen in Vorschlag gebracht. In dem dieser Tage ausgegebenen Adreßkalender für Berlin steht übrigens Hr. Hassenpflug als ordentliches Mitglied des geheimen Obertribunals aufgeführt. (A. Z.)

Bayern. II Augsburg, 23. Febr. (Korresp.) Unter den süddeutschen Städten möchte Augsburg wohl mit zu den wenigen gehören, die einigermaßen noch eine leidliche Karrikatur der Karnevalsszenen von Ehemals darbieten. Kaum hat der „gumpende" Donnerstag sich in sein feuchtnebeliches Tagesgewand gekleidet, so durchzuckt schon ein fieberhaftes Sehnen nach Masken und Maskirung Hoch und Nieder, das von Tag zu Tag sich mehrt, und in den letzten drei Tagen bei Manchen zur unwiderstehlichen Lust wird. Das ist dann auch die goldene Zeit für Leihhäuser und Pfändernehmer, und Hunderte geben ihre letzte Bettdecke zum Pfande, um nur „maskern" gehen zu können. Da wimmelt's denn bei Eintritt der Nacht in Wirthshäusern und Straßen von Vermummten in edler und unedler Gestalt, daß dem von der allgemeinen Thorheit nicht Befallenen angst und bange wird bei dem ewigen Refrain der Maskenweisheit: „Grüß dich Gott, bist auch da?" Oeffentliche Aufzüge in größerer Masse finden zwar statt, allein es sind meist Krähwinkliaden, die zum Lachen reizen: nichtsdestoweniger finden sie Theilnehmer und Zuschauer in Menge. Das Edlere des Karnevals hat sich in einzelne Familien der reicheren Klassen, die Bankiers und Großhändler, die sich durch theatralische Belustigungen und andern Mummenschanz ergötzen, so wie in die vielen geschlossenen Gesellschaften geflüchtet, in denen allein noch sinnige und zweckgemäße Darstellungen stattfinden. Unter allen diesen geselligen Vereinen aber zeichnete sich seit zehn Jahren der Frohsinn aus, der auch heuer wieder den schönsten und großartigsten Maskenzug seinen Mitgliedern und den wenigen Eingeladenen oder Eingeführten vorführte: eine Opferung Ihrer himmlischen Majestäten von China am Altare des Nationalgottes. Nahe an hundert Theilnehmer zählte man im Zuge, der sich eben so durch Schönheit der Tracht, wie durch originelle Arrangirung der einzelnen Gruppen und Tänze auszeichnete. Nicht weniger sprach, in derselben Gesellschaft und am selben Abend, eine „Wallfischjagd", schon der Originalität des Gedankens wegen, an, die gar ergötzlich wurde, als dem Bauche des Seeungethüms plötzlich ein Dutzend pelzgehüllter Lappländer entsprangen, um die lästigen Störer ihrer Ruhe in ihre Nachen zurückzutreiben. Auch andere Gesellschaften zeigten, wenn auch nicht wirklich Schönes, so doch Ergötzliches. Indessen läßt sich auch hier, wie anderwärts, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß gerade die geschlossenen Vereine es sind, die solchen Anlässen zu öffentlicher Schautragung der Freude als die schlimmsten Feinde entgegenstehen, weil das Edlere, anstatt der allgemeinen Theilnahme zugänglich zu seyn, sich hinter die Mauern flüchtet, und nur Hunderten — statt Tausenden — Genuß gewährt, u. so der Entwickelung eines öffentlichen Lebens auf dem Felde der Freude hemmend entgegentritt. Man hätte, ohne dieselben, vielleicht keinen so mannichfaltigen, gewiß aber wahreren und dauernderen Genuß. Diese Bemerkung sey gemacht, ohne im Mindesten Vereinen nahe treten zu wollen, die sich durch so viele achtbare Mitglieder auszeichnen, und schon so manchen edlen Genuß gewährten. In wenigen Stunden ist nun das tolle Getreibe, das von Stunde zu Stunde noch toller wird, zu Ende, und so wünschen wir ihm denn ein seliges Scheiden in Staub und Asche und ein fröhlicheres, aber auch sinnigeres Auferstehen im Jahr 1842.

München, 21. Febr. Se. M. der König haben befohlen, daß der in den Studienanstalten der Pfalz bisher als obligater Lehrgegenstand behandelte Unterricht der französischen Sprache, mit dem Schuljahre $18^{41}/_{42}$ anfangend, seine bisherige obligatorische Eigenschaft verlieren und wie in den übrigen Regierungsbezirken in die Klasse der rein fakultativen Lehrgegenstände eintreten soll. (B. L.)

Freie Stadt Frankfurt. ☉ Frankfurt, 24. Febr. (Korresp.) Der königl. französische Gesandte am königl. preuß. Hofe, Graf v. Bresson, traf vorgestern auf der Reise nach Paris hier ein. Hr. Bresson ist nach Paris berufen worden und man hofft in Berlin — wo er indessen bald zurückerwartet wird — daß seine Darlegung das französische Kabinet allen kriegerischen Gesinnungen abhold machen werde. Ein Krieg mit Deutschland bringt Frankreich mit fast ganz Europa in Zerwürfniß und welches Heil kann daraus für Frankreich erwachsen? — Die Sitzungen der Bundesversammlung gehen ihren regelmäßigen Gang fort. — Von einer Reise des k.. österr. Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, nach Wien ist vorerst noch keine Rede. Es ist noch nicht bestimmt, wann der neue königl. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. Baron v. Bülow, hier eintreffen wird, allein es wird bereits für ihn eine Wohnung gesucht. Hr. v. Bülow wird ein glänzendes Haus machen. — Der königl. preuß. Obrist, Hr. v. Radowitz, verweilt immer noch in Berlin. — Im Allgemeinen ist es hier immer noch sehr stille und auch der Karneval ging bei uns nicht sehr bemerklich vorüber. Frankfurt ist kein Boden für den Held Karneval, der in dem nahen Mainz diesmal wieder so toll sein Wesen trieb und Sonntag und Montag viele Frankfurter nach der lustigen Rheinstadt zog. — Die Ausbesserungsarbeiten an der Taunuseisenbahn werden erst im Frühjahr beendigt werden können und Hr. Denis ist auch wieder nach Speyer zurückgekehrt. Die Frequenz der Bahn ist natürlich noch schwach und die Witterung, die das winterliche Gewand gar nicht abwerfen will, ladet auch wenig zu Vergnügungsfahrten ein. — Man verspürt im Handel noch immer wenig Bewegung und hegt im Ganzen auch keine großen Erwartungen von der herannahenden Ostermesse, namentlich für den Fall, daß die politischen Verhältnisse bis dahin noch unentschieden seyn sollten. — Während der Ostermesse wird die diesjährige Kunstausstellung hier stattfinden, wenn nämlich das dafür ausgesuchte Lokal dafür benützt werden kann. Man erwartet eine ausgezeichnete Ausstellung, da die renommirtesten Künstler zur Einsendung ihrer Sachen besonders aufgefordert worden sind, eine allgemeine öffentliche Einladung hat man aus guten Gründen vermieden. — Zu der für das erste Stipendium der Mozartstiftung erlassenen Konkurrenz haben sich 11 junge angehende deutsche Komponisten gemeldet, worunter auch ein Frankfurter. Es sind ihnen nun gleiche Aufgaben gestellt, über welche drei Preisrichter zu entscheiden haben. — Von unserer Börse ist wenig zu melden. Sie war in den letztern Tagen stille und es unterlagen die Fonds auch wenig Veränderungen, da dazu der Impuls von aussen fehlte. Die Taunuseisenbahnaktien stehen $346^3/_4$ fl. und dürften eher noch steigen als weichen, weil man eine diesem Kurse entsprechende Dividende im März erwartet.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 23. Febr. Die „Leipz. Allg. Ztg." hat zuerst in Nr. 45. und dann wiederholt in einem der folgenden Blätter in einem Korrespondenzartikel von Frankfurt von einer Anleihe gesprochen, welche die großh. Regierung bei dem Hause v. Rothschild zur Deckung der durch die Kriegsrüstungen veranlaßten ausserordentlichen Kosten negoziirt habe. Wir

Das Heerwesen der Staaten des deutschen Bundes.

Von einem süddeutschen Offizier.

(Fortsetzung.)

IX. Verpflegung. 86. Sobald die Kontingente des Bundesheeres unter die Befehle des Oberfeldherrn treten, geschieht die Verpflegung derselben nach den Vorschriften des für das Bundesheer entworfenen Verpflegsreglements, welches zugleich die Instruktionen für die verschiedenen Verpflegsbeamten enthält.

X. Gerichtsbarkeit. 87. Die Gerichtsbarkeit steht in der Regel den Befehlshabern der Korps, Divisionen, Brigaden und Regimenter zu. 88. Die Bundesstaaten werden die Gränzen der Gerichtsbarkeit bestimmen, welche sie den Kommandanten ihrer Korps, Divisionen und Kontingente übertragen wollen, und hierbei bedacht seyn, die Befugnisse in der möglichsten Ausdehnung zu ertheilen. 89. Jeder im Hauptquartier angestellte Offizier und Zivilbeamte eines Bundesstaates, und jedes von den verschiedenen Kontingenten demselben zugetheilte Individuum gehört unter die Gerichtsbarkeit des Korps oder der Division seines Staates. In Fällen, wo ein gerichtliches Verfahren über ein solches Individuum nothwendig werden sollte, kann der Oberfeldherr nach Befinden durch den Auditor des Hauptquartiers solches über die begangenen Vergehen summarisch instruiren lassen, dann aber müssen die Angeklagten nebst den Untersuchungsakten an ihre gerichtliche Behörde zur Aburtheilung abgeliefert werden. Diese Bestimmungen haben auch für die Individuen, welche in den Hauptquartieren der Armeekorps angestellt sind, ihre analoge Anwendung zu finden. 90. Diejenigen Militär- und Zivilbevollmächtigten, welche zum Hauptquartier abgeordnet sind, und nicht unter der Gerichtsbarkeit der Korps stehen, können nur bei solchen Verbrechen, wo Gefahr bei dem Verzuge stattfände, jenem summarischen Verhöre unterliegen, und müssen dann zur Aburtheilung an die betreffenden Behörden abgeliefert werden. Wenn die Verhaftung eines solchen Abgeordneten nothwendig geworden, so wird der Oberfeldherr den entsprechenden Korpskommandanten unverzüglich zur Absendung eines provisorischen Bevollmächtigten auf so lange in das Hauptquartier einladen bis von dem betreffenden Staate eine neue definitive Ernennung für diesen Platz ergangen ist. 91. Diejenigen Individuen, welche durch freie Uebereinkunft und Annahme dem Hauptquartier folgen, so wie auch alle Fremde, Kriegsgefangene ꝛc. stehen unter der Gerichtsbarkeit des Hauptquartiers, und werden nach den Gesetzen derjenigen Staaten gerichtet, von welchen der Feldherr ist. 92. Der Oberfeldherr hat das Recht, alle Befehlshaber des Heeres zu suspendiren, jeden Untergebenen verhaften zu lassen, und gerichtliche Untersuchung über sie bei den Behörden zu veranlassen; auch in Fällen, wo Gefahr mit dem Verzug verbunden wäre, ein summarisches Verhör derselben anzuordnen. Bei den gemischten Armeekorps haben sich die betheiligten Staaten über die Bestimmung des Gerichtsstandes der Korpskommandanten, der Divisionärs und Brigadiers zu vereinigen. (Schluß f.)

sind im Stande, die verschiedenen untergelaufenen Irrthümer zu berichtigen. — Ausgaben zur Vervollständigung des Kriegsmaterials hat die großh. Regierung allerdings zu machen gehabt; sie sind aber bei den Vorräthen, welche bereits vorhanden waren, durchaus nicht von dem Belang, daß sie eine Anleihe oder überhaupt ausserordentliche Maaßregeln nöthig gemacht hätten. — Eine Anleihe bei dem Hause Rothschild ist nicht gemacht worden. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Vor 4 Jahren wurde der Bau einer bedeutenden Zahl von Staats- und Provinzialstraßen, welche gleichzeitig begonnen und binnen 10 Jahren vollendet werden sollten, beschlossen. Die Stände ermächtigten zugleich die großh. Regierung, die zu diesen Straßenbauten erforderlichen Summen, insoweit dieselben durch die vereinbarten Steuerausschläge nicht gedeckt würden, darlehnsweise aufzunehmen. Geraume Zeit wurde das Bedürfniß durch die Emission zu dem Zwecke ausgefertigter 3½proz. Obligationen auf Inhaber, welche einen gesetzlich bestimmten Tilgungsfond haben und die eigentliche Staatsschuld nicht berühren, angeschafft. In dem gegenwärtigen Zeitpunkte aber, wo der Zinsfuß durch industrielle Unternehmungen, durch auswärtige Staatsanlehen und andere Gründe sich gesteigert hat, sind 3½proz. Obligationen ohne großen Verlust nicht anzubringen. Da kein Stillstand in dem, das Interesse des Landes so sehr fördernden Straßenbau eintreten durfte, so entschied sich die großh. Regierung zu einem höheren Zinsfuß und verfügte die Ausfertigung und allmählige Abgabe 4proz. Obligationen der Art bis zu der Summe von 1,500,000 fl. — Wir können unsere Leser auf das Bestimmteste versichern, daß von den 1,500,000 fl., oder vielmehr von sämmtlichen von der Staatsschuldentilgungskasse seit Jahren aufgenommenen Geldern nicht ein Pfennig zu Kriegsrüstungen verwendet worden ist oder verwendet werden wird. Die demnächstigen Rechnungsablagen werden dies bestätigen. (Gr. Hess. Z.)

Kurhessen. Kassel, 22. Febr. Nach einem Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 20. d. M. soll in Gemäßheit eines höchsten Beschlusses von demselben Tage, zur Trauer über das am 19. d. M. erfolgte Hinscheiden Ihrer k. H. der Kurfürstin, von jetzt bis zum 20. künftigen Monats nicht nur in sämmtlichen Kirchen des Landes in der Vormittagsstunde von 11 bis 12 Uhr mit den Glocken geläutet werden, sondern auch jede öffentliche Vergnügung und Lustbarkeit unterbleiben. (K. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 17. Febr. Das Budget des Kriegsministeriums ist nach einer kurzen unerheblichen Diskussion in globo für die ersten zehn Monate des Jahres angenommen. Die Kammer hat dadurch ein ungemeines Zutrauen in die Persönlichkeit des Ministers, in seine den Grundsätzen strenger Disziplin und Oekonomie, so wie den Forderungen der äußeren politischen Umstände angemessene Kriegsverwaltung abgelegt. — Bei abnehmender Befürchtung äusserer Störungen scheint sich aber der innere Streit der Parteien mehr anfachen zu wollen. Man darf sich darüber mit Recht wundern, da nie weniger Grund dazu vorhanden war, als unter gegenwärtiger Verwaltung. Die beiden Hauptblätter der katholischen Partei haben sich jetzt mit großer Heftigkeit nicht blos gegen die Liberalen, sondern auch gegen die sogenannte liberale Tendenz des Ministeriums erhoben. (Pr. St.-Z.)

Brüssel, 21. Febr. Am 18. d. wurde vor dem Assisenhofe von Brabant, unter Vorsitz des Appellationsgerichtsraths Tielemanns, der Prozeß der englischen Fälscher verhandelt, die im vorigen Jahre durch falsche Kreditbriefe sich so großer Betrügereien auf dem ganzen Kontinent schuldig machten. Der erste Angeklagte ist William Perrey, 30 Jahre alt, Graveur aus London; ein blasser junger Mann von ziemlich angenehmen Aeussern. Die zweite Angeklagte ist Angeline Lamont, Ehefrau Pype 29 Jahre alt, geboren zu Windsor und wohnhaft zu London. Sie ist hübsch, elegant und gewählt gekleidet; aber ihre Züge sind durch lange Haft abgemagert und entstellt. Nach Verlesung des Anklageakts wurde zum Aufruf der Zeugen geschritten. Es sind ihrer zwölf, worunter Hr. Bohn für das Bankierhaus Engler zu Brüssel, die Bankiers Agie und David zu Antwerpen, Demeulemeester zu Gent und Nagelmankers zu Lüttich, der letzte Zeuge ist Hr. F. Heidgen, Gastwirth zu Aachen. In der Sitzung vom 19. wurden die Debatten fortgesetzt und um Mitternacht durch Vorlegung von 19 Fragen an die Geschwornen beendigt. Die beiden Angeklagten wurden schuldig erklärt, und zwar Perry der Verfälschung von Handels- und Bankschriften, die Frau Lamont der Komplizität dabei durch Hehlung, letztere aber nur mit 7 Stimmen gegen 5. Der Gerichtshof trat einstimmig der Majorität der Geschworenen bei, und verurtheilte sodann auf Grund der Art. 147 u. ff. des Strafgesetzbuchs den angeklagten Perrey zu 15jähriger, die Angeklagte Lamont zu 12jähriger Zwangsarbeit, und beide zu Pranger und Brandmarkung, ausser dem jeden zu 2000 Fr. Geldbuße und in die Prozeßkosten. Die Angeklagten hörten dies Urtheil mit der heftigsten Bewegung an. Die Angeklagten hörten dies Urtheil mit der heftigsten Bewegung an. Der Vertheidiger des Perry lies sich hierauf Akt ertheilen, daß der Präsident nicht in Gemäßheit des Artikels 363 der Strafprozeßordnung die Angeklagten gefragt habe, ob sie etwas auf die Requisition des öffentlichen Ministeriums in Betreff der Anwendung der Strafe zu bemerken hätten, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Frankreich.

Vom französischen Oberrhein, 21. Febr. Die in unseren Gegenden kantonirenden Regimenter sehen neuen Bestimmungen entgegen, die man im Laufe dieser oder künftiger Woche noch erwartet. Sobald die Debatten über die geheimen Fonds vollendet sind, kommen die Gesetzentwürfe über die Armee an die Reihe, und dann erst wird es sich herausstellen, in welchem Maaßstabe die französische Regierung die Rüstungen fortsetzen oder theilweise einstellen will. — Gestern wurden die Assisenverhandlungen des niederrheinischen Departements für das erste Quartal geschlossen. Ein äusserst interessanter Prozeß bildete den Schluß, und dieser lieferte zugleich den Beweis, wie die redlichsten und achtungswerthesten Männer zuweilen unschuldigerweise gerichtlichen Verfolgungen ausgesetzt seyn können. Auf der Bank der Angeklagten saß nämlich ein sehr wohlgekleideter Mann, dessen äusseres Benehmen Achtung einflößte. Derselbe ist Inspektor der Straßen- und Brückenbauten in dem Kanton Savern. Er war beschuldigt, und zwar durch Denunziation, den Chausseearbeitern theilweise ihren rechtmäßigen Lohn vorenthalten und Register geführt zu haben, in welchen die Berechnungen nicht in gehöriger Uebereinstimmung gebracht waren. Die Untersuchung dauerte anderthalb Tage, und 58 Zeugen mußten vernommen werden, aber noch nie stellte sich die Unschuld eines Angeklagten glänzender heraus, als bei diesem Falle, denn es ward nicht nur dargethan, daß der Verfolgte alle Zahlungen gehörig geleistet hatte, sondern auch, daß dieses auf den Mairien der verschiedenen Bezirke geschah; ebenso fand es sich, daß nicht der geringste Unterschleif von seiner Seite vorgenommen worden war. Die Jury sowohl, als auch der Präsident und die übrigen Richter thaten ihr Möglichstes, um einem Ehrenmanne, der auf eine gleichsam unerlaubte Weise verfolgt ward, einigen Ersatz für die mehrmonatliche Verhaftung zu bieten. Wie es scheint, waren an diesem ganzen Vorfalle einige böswillige Unterbeamte Schuld, die indessen einer Untersuchung nicht entgehen werden. — Die Zahl der Kriminalfälle ist leider so bedeutend, daß für den 15. März eine ausserordentliche Sitzung anberaumt werden mußte. (F. J.)

* Paris, 22. Febr. Die Mittheilung, welche Marschall Soult der Budgetskommission der Deputirtenkammer von einem Irrthum in den Voranschlägen gemacht haben soll, dessen Berichtigung den vom Kriegsminister für das Jahr 1842 begehrten Geldmittelbetrag um 23 Mill. Fr. vermindern würde, wird von den Oppositionsblättern als eine Anzeigung des Entschlusses der Regierung, zu entwaffnen, angesehen und diese Entwaffnungsabsicht natürlich den „Drohungen der fremden Mächte" — das alte Lügenlied, welches die Oppositionsblätter fort und fort ableiern — zugeschrieben, obwohl das Ministerium amtlich im „Moniteur" und „Messager" erklärt hat, daß überall keine solche Drohungen stattgefunden hätten. — Lyoner Blätter berichten, die Saone sey fortwährend im Steigen und man besorge eine neue theilweise Ueberschwemmung. Der „Courrier de Lyon" vom Samstag nun sagt, der Regen falle fortwährend in Strömen, habe jedoch an dem Morgen des genannten Tages nachgelassen. Die Saone hatte bereits den untern Theil des St. Antonskais überschwemmt und stieg noch immer; die Rhone dagegen sey im Fallen. — Nächstens erscheint hier, im Verlage von Hetzel und Paulin, „Les aventures d'un Papillon, racontées par sa Gouvernante — Eine sentimentale Reise von Paris nach Baden«, von dem satyrischen Verfasser der »Animaux peints par Eux-mêmes« (J. P. Stahl in Paris).

§† Paris, 22. Febr. (Korresp.) Alle nichtministeriellen Tagesblätter fahren fort, den Hrn. Jouffroy anzugreifen; der „National" macht aber den kürzesten Prozeß, indem er nicht dem Bericht selbst in der objektiven Bedeutung, sondern dem Berichterstatter persönlich zu Leibe geht und ihm seine Gehalte vorwirft. Der „Courrier français" meint gar, ebenfalls von subjektiven Gründen ausgehend, Hr. Jouffroy zeige sich undankbar gegen Cousin, der ihn, als er unter'm 1. März Minister des öffentlichen Unterrichts war, zum königl. Unterrichtsrath ernannte. Diese Fraubasereien erklären aber durchaus nichts, und lassen den Inhalt des Berichts ganz unangetastet. Da aber gerade von Hrn. Jouffroy's Persönlichkeit so viel die Rede ist, so wollen wir doch bemerken, daß sie mit der des Hrn. Cousin eine der hervorragendsten in dem wissenschaftlichen Frankreich bildet. Letzterer steht ihm freilich als Anhänger der deutschen Schule entgegen, während der erst genannte der schottischen Schule [Dougald Stewart's] treu geblieben ist. Eine Aehnlichkeit jedoch findet bei ihnen statt, nämlich daß sie Vorlesungen halten sollten, aber dieselben (durch Stellvertreter) halten lassen. Der Staatsmann beeinträchtigt den Schulmann. Bis auf Donnerstag hin, wo es interessantes Neues in der Kammer gibt, dürften nun die Angriffe so fortdauern. — Der gestrige Faschingsonntag ging ausserordentlich ruhig vorüber, obgleich eine ungeheure Menschenmasse sich auf den Boulevards herumtrieb. An Masken fehlte es auch nicht, und die Wagenreihe war unabsehbar. Da war wohl von nichts anderem als Lustbarkeit die Rede. Die Zahl der Privatbälle ist sehr bedeutend, die Legitimisten haben ihre Schmollrollen abgelegt. Jüngsthin sah man bei Hrn. Dugabé in einer glänzenden Abendgesellschaft gewissermaßen eine Vertretung aller Parteien. Nur in der Kammer kommen Meinungsunterschiede vor. — Mit der Briefsache geht es wie mit dem Prozeß des Darmes; man spricht nicht mehr davon, und selbst die legitimische Wochenschrift „la Mode" kömmt nicht darauf zurück; als ob das so erlaubte Nebensachen wären, die im Parteikampfe eben so mitunterlaufen. Der „National" rechnet es sich nun zum Verdienste an, die famösen Briefe aus der „France" abgedruckt zu haben. — Man will wissen, Hr. Thiers suche bei mehreren Pairs seinen Einfluß geltend zu machen; denn die Fortifikationsfrage ist für Hrn. Thiers eine persönliche Angelegenheit. — Jetzt heißt es gar (in den Oppositionsblättern), die HH. Guizot und Duchatel seyen mit dem Berichte des Hrn. Jouffroy selbst unzufrieden. — Trotz der unendlich wichtigen Vorgänge und Verwicklungen zeigt sich auch nirgends eine Spur von äusserer Unruhe. — Uebermorgen wird der Prozeß des „National" und Donners-

---

Auf den Tod der Fräulein Frieda Wolff.

Badet euch im Thränenthaue
Laßt dem Schmerze freien Lauf,
Denn aus Edens holder Aue
Flog ein Engel jüngst hinauf.

Ihm, der Seinen süße Freude,
Seiner Lieben fromme Lust,
Flog, noch in dem Rosenkleide,
Schnell der Athem aus der Brust.

Selbst der Todesengel bebte,
Als er Die zu holen kam,
Die so froh und heiter lebte —
Aus dem Kreis der Lieben nahm.

Tod! gefürchteter Geselle!
Führst du auf des Schöpfers Ruf
Unbarmherzig von der Schwelle —
Die der Herr zum Leben schuf?

Warum knicktest du die Rose,
Eh' man kannte ihren Duft?
Doch du kennst kein süß Gekose
In der schaurig kalten Gruft!

Seht den Würger mit der Hippe,
Lächelnd nur zu uns'rer Klag' —
Wie das scheußliche Gerippe
Sich verzerret zu der Frag':

Ohne Schmerz und ohne Klage
Schied das holde Mägdlein hin,
Der Verlust der Jugendtage,
War er nicht für Sie Gewinn?

Schuldlos, rein, wie er geboren,
Stieg der Geist zum Schöpfer auf,
Gottes Liebling — auserkoren
Für den kurzen Lebenslauf.

Würgt' ich auch die Körperhülle
Und zermalmte Sie zu Staub,
Gab ihn in der schönsten Fülle
Der Verwesung hin zum Raub.

Ist's der Mühe werth zu klagen
Um ein solch vergänglich Ding
Sich mit Thränen-Schmerz zu plagen
Um Verlust, der so gering.

Laßt den Engel ruhig schlafen
Sanft — der bösen Welt entrückt —
Eh' ihn gift'ge Pfeile trafen,
Flog er aufwärts hochentzückt.

Glänzend in den Strahlenschimmer,
Wie er freudig fromm vertraut,
Stille Erdwurm dein Gewimmer!
Störe nicht die Himmelsbraut.

In des Schöpfers heil'gem Schauen —
— Willst wie Sie vor ihm besteh'n —
Lerne fromm, wie Sie, vertrauen,
Glaube an ein Wiederseh'n!

Und es werden keine Schmerzen
Mehr beklemmen deine Brust.
Friede kehret in die Herzen,
Hoffnung gibt uns Himmelslust.

Mutter! stille deinen Kummer,
Mäß'ge den gerechten Schmerz!
S' ist ja nur ein sanfter Schlummer
Drücke liebend an dein Herz —

Den Juwel — der dir geblieben
— In Marien — zart und hold —
Hast ja noch so viel der Lieben,
Deren Liebe rein wie Gold.

Sie ein Engel schon hienieden,
Frieda! ruhe sanft in Frieden.

Achert.

Räthsel.

Das Wort, es kommt vom Himmel her,
Doch nicht im ganzen Jahr,
Es glänzt wie die Lilie des Feldes sehr,
Gesehen von Rußlands Czaar.
Ein Leilach wird es und decket die Wiesen
Die Sonne mag es in Thränen ausgießen.

tag der Beginn der Debatten wegen der geheimen Fonds wieder Leben in die Polemik bringen, denn über Hrn. Jouffroy und seinen Bericht ist wahrlich schon genug gesprochen worden. — Gestern hielt der König Heerschau über 8 Infanterie-, 2 Kavallerieregimenter und 1 Artillerieregiment. Hr. Thiers wurde auf dem Carousselplatze bemerkt, nicht zu Pferde, sondern in einer Kalesche. Die Regimenter waren nichts weniger als vollständig.

§† Toulon, 17. Febr. (Korresp.) Nach und nach kommen die zerstreuten Schiffe des Geschwaders wieder in den Hafen zurück. Gen. Bugeaud ist bereits hier eingetroffen.

— Der marseiller „Semaphore" vom 19. Febr. enthält Folgendes über den Feldzugsplan des neuen Generalgouverneurs von Algerien, Generals Bugeaud: „Er ist fest entschlossen, den Feind in den großen Atlas zurückzuwerfen und stets in hinreichender Entfernung von unseren Niederlassungen zu halten. Seine Absicht ist, im Frühjahre mit einer Kolonne von 20,000 Mann ohne Geschütz und ohne Wagen, blos mit Maulthieren, die alles Gepäck auf dem Rücken tragen sollen, Abd-el-Kader scharf zu Leib zu gehen. Wenigstens 40 Tage will er im Feld bleiben, in dieser Zeit eine Strecke von 300 Lieues durchziehen und die neuen Niederlassungen des Emirs (Tekedempt, Tazzaɔc.) zerstören, wodurch dieser gezwungen würde, seine Depots 50 Lieues weiter rückwärts zu verlegen. Nach diesem Feldzuge soll eine Besatzung von 3000 Mann nach Medea oder Miliana gelegt werden. Dieselbe könnte einen Umkreis von 20 Lieues beherrschen. Sodann würden auf Staatskosten Dörfer erbaut und so eingerichtet, daß die zu Toulon eingeschifften Einwanderer gleich ein bequemes Heimwesen anträfen. Die Okkupation wäre vor der Hand weder beschränkt, noch ausgedehnt; man würde überall, wohin man käme, stark aufzutreten suchen. Das Wohlbefinden der Armee wäre das Ziel beständiger Sorgfalt." Nach demselben Blatt erwartet man für die nächste Zeit in Algerien die Einwanderung vieler katholischen Schweizer. (Es ist dies wahrscheinlich die Niederlassung, welche Stockmar, der Agitator des bernischen Jura, gründen will.

§† Algier, 4. Febr. Korresp.) Es haben sich vor einigen Tagen eine ziemliche Anzahl Araber vom Stamme der Aribs eingestellt. Diese Eingebornen mußten, während der Emir die Ebene der Metidscha überzog, ihm gezwungenerweise folgen. Jetzt aber benützen diese Leute den Zustand der Sicherheit, und nehmen ihre frühern Wohnplätze wieder ein; doch sind sie bewaffnet, französische Ober- und Unteroffiziere stehen an ihrer Spitze. Mit dem Feldzuge nach dem Osten der Provinz hat es seine Richtigkeit, schon sind bei dem Gevierthause eine Menge Truppen versammelt. Seitdem General Schramm den Oberbefehl hat, sind zwei kleine Expeditionen unternommen worden, blos aber als Vorläufer der nun bald zu beginnenden großen. Die Besatzung ist im besten Zustande.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Die „Times" sagte 2 Tage zuvor, ehe Hr. Labouchere die erwähnte Erklärung im Unterhause gegeben: „Die Hoffnungen auf den Abschluß eines für beide Länder wohlthätigen Handelsvertrags zwischen Frankreich und England sind durch die neuerlichen Diskussionen der Deputirtenkammer über den französischen Tarif und durch den jüngst zwischen Frankreich und Niederland abgeschlossenen Vertrag gar sehr herabgestimmt worden. Die französischen Liberalen jubeln über die Vernichtung der erblichen Pairie in ihrem Land — jener Klasse, in welcher, unseres Erachtens, die beste Sicherheit für Aufrechthaltung und Förderung der bleibenden Staatsinteressen liegt, da sie nicht in privaten und zeitweiligen Interessen befangen ist, wie andere in Vermögen und Standeswürde minder unabhängige Männer. Die Klasse, die sich der legislativen Gewalt bemächtigt hat, welche die gefallene und verachtete Aristokratie Frankreichs nie wirklich besaß, zeigt aber jetzt einen Grad von selbstsüchtigem Vorurtheil und ausschließlicher Eigenmächtigkeit in den großen Nationalangelegenheiten, welcher Verachtung und ekeln Widerwillen gegen ihre Berathungen erregen muß. Die Zerschlagung des Grundeigenthums in Frankreich hat die Zahl der Wähler und Deputirten aus den ackerbautreibenden Klassen natürlich vermindert; denn die Wahlqualifikation des Vaters geht für dessen Kinder, die sein Gut theilen, oft verloren. Zugleich häuft der steigende Fabrikbetrieb, so wie er auf der einen Seite Horden elender Proletarier schafft, andrerseits den Mammon in einzelnen Händen an, und aus diesen Züchtern weißer Sklaven erwächst nachgerade die widerlichste und selbsüchtigste Sorte von Halbadel, die je da gewesen. In Frankreich ist die Folge dieser Umstände, daß in der Wahlkammer die Manufakturisten mehr und mehr das Terrain einnehmen, daß die Agrikulturisten verlieren. So geschieht es, daß, trotz der wiederholten Erklärungen mehrerer auf einander folgenden Regierungen zu Gunsten der Handelsfreiheit, die Kammern retrograd allen Auswüchsen des Schutzzollsystems entgegengehen, und die augenfälligen Interessen des Landes werden dem engherzigen Vortheil einiger wenigen Spekulanten aufgeopfert. Das französische Restriktivsystem schließt durch enorme Zollsätze gerade diejenigen Artikel aus, welche die Franzosen am nöthigsten brauchten, um mit der Industrie des Auslandes konkurriren zu können. Während Deutschland seine viele Staaten durch einen Handelsverein assimilirt und verbindet, hat Frankreich sein kompaktes Gebiet in Zonen abgetheilt, die sich durch die Differenzialzölle unterscheiden, welche an den östlichen oder westlichen, nördlichen oder südlichen Gränzen eines und desselben Landes erhoben werden!" (A. Z.)

* London, 20. Febr. Der „Advertiser" will wissen, Sir J. Harvey, der Statthalter von Neubraunschweig werde zurückberufen werden und an seine Stelle General Sir W. Colebrooke kommen. Als Grund seiner Abberufung gebe man an, daß er mit Lord Sydenham [früher Hr. W. P. Thompson, gegenwärtiger Generalstatthalter des brit. Nordamerikas] in Bezug auf die Angemessenheit des Absendens von Truppen über die strittige Nordostgränze sich nicht habe einigen können. — Man hat Berichte aus Neuseeland bis zum 13. Sept. (sagt der „Courier"), allwo die Sachen so ziemlich gedeihlich voranzugehen scheinen, wenn man die widrigen Umstände berücksichtigt, unter denen die Kolonie gegründet wurde. Die Ansiedler plagte vornehmlich die Aussicht, im Besitz solcher ihrer Ländereien gestört zu werden, zu denen sie nicht einen genügenden Rechtstitel würden nachweisen können, wenn sie von den Regierungskommissären die Aufforderung dazu erhielten. [Bekanntlich hat die Regierung, als sie Neuseeland als eine brit. Kolonie erklärte und unter ihren Schutz nahm, die Forderung der Nachweisung des Rechtstitels oder rechtmäßigen Erwerbs der Ländereien, welche frühere Ansiedler nicht selten auf die tadelnswertheste und habgierigste Weise von den Ureinwohnern erlangt hatten, ausdrücklich ausgesprochen und sich vorbehalten.] Der Wallfischfang war sehr erfolgreich ausgefallen. Die Passagiere auf der französischen Fregatte, welche mit der Absicht der Gründung einer unabhängigen Niederlassung hierher gekommen waren, haben sich nun, da sie schon Jemand [die englischen Kolonisten nämlich] ihnen zuvorgekommen fanden, sich ganz ruhig mit und neben den Engländern angesiedelt, die ihnen einen herzlichen Empfang zu Theil werden ließen. Die neuseeländer Zeitungen [es erscheinen bekanntlich jetzt bereits 2 Blätter in dieser neuen vielverheißenden Kolonie] reden der Auswanderung von Protestanten aus Südfrankreich, namentlich von Weinbauern, da Neuseeland für die Weinkultur sehr günstig und solche mit kleinem Kapital zu betreiben seyn dürfte, das Wort. — Aus Port Philipp [Neusüdwales] ist heute ein Schiff eingelaufen und bringt eine Reihe Blätter bis zum 19. Sept. Die Kolonie in Australia Felix übertrifft, Allem nach, an Raschheit ihres Fortschreitens jede andere der neuen Ansiedelungen in jenem Theile der Welt; was schon eine Vergleichung des Belaufs ihrer Einkünfte und ihres Handels mit den Revenüen und dem Kommerz anderer Pflanzstätten zu Sidney, Hobart Town u. s. w. erweist. Australia felix warf in den ersten 6 Monaten von 1840 ein Einkommen von 94,078 Pf. St. ab, wovon 78,065 Pf. St. von Ländereienertrag und 8437 Pf. St. von Zöllen. Im Jahr 1839 kamen zu Port Melbourne 195 Schiffe an, von 45,607 Tonnen [à 2000 Pfund] Lastfähigkeit, mit Waaren im Schätzungswerth von 204,000 Pf. St., während die Ausfuhren sich auf 138,000 Pf. St. in 189 Fahrzeugen von 40,352 Tonnen Lastfähigkeit beliefen. — Der Herzog von Wellington ist aus London auf seinem Gute Strathfieldsaye in bester Gesundheit angekommen und nicht im Geringsten von der Reise angegriffen worden. Morgen gibt er, als Lordlieutenant von Hampshire, den zu den Assisensitzungen eingetroffenen Richtern [judges, Obergerichtsräthen, welche — umherreisend — den Assisen zu präsidiren haben] ein großes Essen, wobei ein großer Kreis des hohen und niedern Adels und der Honoratioren der Grafschaft mit ihm zu speisen die Ehre haben werden. — Die „Times" erzählt, Graf Cardigan und seine Rechtsbeistände seyen über den Ausgang des Prozesses gegen ihn im Oberhause so zweifelhaft gewesen, daß der Graf, auf den Fall, daß er der Felonie [felony — nach engl. gemeinem Rechte jedes Verbrechen, welches die Verwirkung von Gütern oder beweglichem Vermögen nach sich zieht; alle mit dem Tode strafbaren Verbrechen sind Felonien, Felonien sind ebenfalls einige nicht mit dem Tode gebüßte Verbrechen, wie Selbstmord, Todtschlag in zufälligen Raufhändeln oder in der Selbstvertheidigung, und kleiner, d. h. nicht über 36 kr. rh. sich belaufender, Diebstahl. Red. d. K. Z.] schuldig erkannt würde, und um die alsdann eintretende Verwirkung seines Hab' und Guts an die Krone zu verhindern, schon vor einiger Zeit mittelst einer förmlichen Schenkungsurkunde sein ganzes bedeutendes Real- und Personalvermögen dem Viscount Curzon, dem ältesten Sohne des Grafen Howe, welch' letzterer eine Schwester des Grafen Cardigan zur Frau hat, überwiesen habe.

♊ London, 20. Febr. (Korresp.) Unsere Tagesblätter sind bemüssigt, Angaben der französ. Journale und Revuen zu berichtigen und haben bei dem Geschäft vollauf zu thun. — In der Unterhaussitzung vom 19. d. trug Hr. Hume darauf an, daß die Dokumente über die syrische Angelegenheit der Kammer endlich vorgelegt werden sollten. Lord Palmerston bestimmte noch keinen Tag hierzu, versprach aber Eile. Sir Robert Peel veranlaßte durch eine Anfrage den Lord Palmerston in Bezug auf den Nordostgränzstreit zu der Erklärung, daß die britische Regierung den Vereinigten Staaten eine Uebereinkunft öfters vorgeschlagen habe, dieselbe aber abgelehnt worden sey. Es kam ein Gegenvorschlag, der aber englischerseits nicht angenommen werden konnte. Von beiden Seiten wurden indeß topographische Pläne aufgenommen. Die beiden Regierungen sind über den Grundsatz einig, nur nicht über die Art der Ausführung. Heute fand in beiden Häusern keine Sitzung statt. Ohne gerade frische Neuigkeiten aus Nordamerika zu haben, besprechen die Blätter doch fortwährend die Sache des Hrn. Mac Leod. — Konsols 88⅝ à ¾. Sehr wenig Umsatz.

Niederlande.

♁ Aus dem Haag, 21. Febr. (Korresp.) Trotz der vielen und wahrhaft glanzvollen Festlichkeiten, die in dem diesmaligen Karneval in unserer Residenz stattfinden, und worunter ein vorgestern von dem Könige zur Feier des 24sten Geburtstages des Prinzen von Oranien veranstalteter Ball, auf welchem über 700 Personen erschienen, eine erste Stelle einnimmt, ist die große Thätigkeit des Königs fast nur den Staatsgeschäften gewidmet. Der Monarch bietet Allem auf, um nicht allein das Land von einem Theile der drückenden Lasten zu befreien, sondern auch namentlich den Gang der Verwaltung zu erleichtern. Die für den 9. März wieder einberufene zweite Kammer der Generalstaaten, wird nicht umhin können, der Regierung ihre Anerkennung dafür auszusprechen, wie wir denn überhaupt glauben, daß von einer Opposition in dieser Kammer keine Rede mehr seyn wird. Verschiedene neue Gesetzentwürfe, unter denen auch das Expropriationsgesetz, sind zur Vorlage der Generalstaaten vorbereitet. — Von weiteren Veränderungen im Ministerium ist wieder keine Rede, doch legt am 1. März der hochbetagte Staatsminister, Baron van Pallandt sein Portefeuille des Depart. des Kultus nieder und der Staatsminister Baron van Zuylen van Nyevelt, der seither noch kein Portefeuille hatte, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Unsere Handelsbeziehungen mit dem Großherzogthum Luxemburg haben eine gegenseitige wesentliche Erleichterung gewonnen. Die betreffende Uebereinkunft bleibt vorerst bis zum 1. Jan. 1842 in Kraft, wenn Luxemburg nicht früher dem deutschen Zollverband beitritt. — Die Gefahr einer großen Ueberschwemmung ist glücklicherweise vorüber und die Flüsse sind vom Eise frei.

Amsterdam, 10. Februar. Graf Rechteren, der frühere Gouverneur der Provinz Overyssel, wo er sich die allgemeine Achtung und Liebe der Bevölkerung erwarb, aber unter der vorigen Regierung dieses Amtes entsetzt wurde, hat eine glänzende Genugthuung erhalten. Die Provinzialstaaten Overyssel nämlich haben ihn an die Stelle ihres verstorbenen Deputirten zum Mitgliede der zweiten Kammer der Generalstaaten gewählt. Diese Wahl beweist auf's neue den Fortschritt der öffentlichen Meinung in diesem Lande, der selbst die Provinzialstände einer so entfernten Provinz wie Overyssel nicht widerstehen konnten, indem sie sich berufen glaubten, das Unrecht der vorigen Regierung gegen einen Staatsmann wieder gut zu machen, eine Erscheinung, die vielleicht bei uns zu Land ohne Beispiel ist. Diese Wahl gewinnt um so mehr Bedeutung, als ein viel verbreitetes Gerücht von einer neuen Ministerkombination spricht, und dabei gleichfalls der Name des Grafen Rechteren genannt wird. (L. A. Z.)

Rußland und Polen.

Aus Oberschlesien, 15. Febr. Der Bankier Epstein zu Warschau beabsichtigte die Gränz- und Konsumtionszölle für den Umfang des ganzen Königreichs Polen von der russischen Regierung auf zehn Jahre zu pachten, und die Verwaltung des Königreichs hatte die mit ihm gepflogenen Unterhandlungen dem Kaiser zur Genehmigung überreicht. Man erfährt jetzt, daß der Kaiser einem solchen Abkommen die Genehmigung versagt habe. Der russische Tarif für das Jahr 1841 läßt zwar die Einfuhr mehrerer Artikel, welche früher verboten waren, zu, aber unter so hohen Eingangsabgaben, daß diese unbedingten Verboten ganz gleich geachtet werden können. An der Gränze sollen russischerseits einige neue Konsumtionsämter zur Erleichterung des Verkehrs errichtet werden, ihre Einrichtung wurde aber wegen der vorstehend erwähnten und von der Verwaltung beabsichtigten Zollverpachtung aufgeschoben.

Erleichterungen hat der Verkehr mit Polen und Rußland, ungeachtet so begründeter Klagen, noch nicht erfahren, und stehen auch durch Verhandlungen nicht zu erwarten. (L. A. Z.)

Schweiz.

Aargau. Aargau hat die Note des Hrn. Nuntius bereits umständlich beantwortet und der Vorort, durch den diese Korrespondenz ging, hat die Erklärung abgegeben: der Bundesvertrag beschlage nur die Verpflichtungen der Kantone unter sich und gebe keinem Dritten ein Recht zur Einmischung. (Erz.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. Eine am 20. d. dahier stattgehabte Versammlung der in der Stadt und der County Philadelphia wohnenden Deutschen, unter dem Vorsitze des Hrn. John Logo, hat mehrere, das Andenken an Karl v. Rotteck ehrende Beschlüsse gefaßt, „in Betracht der großen Verdienste, welche sich Rotteck während seines Lebens um die Sache der Freiheit u. Deutschlands als Schriftsteller und Volksvertreter erworben hat, und in Betracht ferner, daß es, als Deutsche, ihre Pflicht sey, die Verdienste der Männer, welche für das Glück des alten Vaterlandes und der Menschheit thätig gewesen sind, auch hier in Amerika auf würdige Weise anzuerkennen." Sie sagen in ihren Beschlüssen, daß sie mit großem Leidwesen die Nachricht von dem Tode Karl v. Rotteck's vernommen hätten, u. daß ihnen das Andenken an den großen Geschichtschreiber, den Menschenfreund und freimüthigen Vertheidiger des deutschen Volkes ewig theuer seyn werde u. s. w.

Baden.

Karlsruhe, 16. Febr. Nach einer Mittheilung der kaiserl. russischen Oberpostbehörde werden Fahrpostsendungen, welche das Gewicht von — zweihundert Pfunden — übersteigen, von den russischen Posten zur Beförderung nicht angenommen. Es wird dies zur Kenntniß des Publikums mit dem Anfügen gebracht, daß, um einer Zurückweisung der oben besagtes Gewicht übersteigenden Waarensendungen nach Rußland an der Gränze vorzubeugen, auch diejenigen, welche an Spediteure in der preuß. Gränzstadt Tilsit adressirt werden, auf das Gewicht von 200 Pfund zu beschränken sind, indem mit Rücksicht auf die Zollverhältnisse eine Vertheilung schwerer Kolli in Pakete von geringerem Gewichte in Tilsit nicht füglich bewirkt werden kann. Großh. Oberpostdirektion.

Rastatt, 15. Febr. Die Maaßordnung bestimmt im §. 11 als Maaße für flüssige Dinge: Die Maaß, Halbmaaß, den Schoppen und halben Schoppen, und sie läßt nach §. 19 keine Abweichung von diesen Maaßen bei dem Gebrauche zu, indem sie hiedurch das schnelle Erkennen des Maaßes bezweckt. Es ist aus diesem Grunde auch die beliebige Zusammensetzung der benannten Maaßtheile nicht gestattet und der Gebrauch der $1\frac{1}{2}$ Schoppen enthaltenden Gläser daher in den Wirthshäusern verboten. In Folge hoher Entschließung des großherzogl. Ministeriums des Innern vom 5. l. M. Nr. 1509 wird dieses Verbot zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Gr. Regierung des Mittelrheinkreises.

Mannheim, 19. Febr. Die alte Klage über den Mangel einer direkten Chaussee von Mannheim nach der Bergstraße scheint endlich beseitigt werden zu sollen u. ist daher in unserer Zeit so auffallende und unerfreuliche Mißstand, daß unsere in Handel und Spedition so hervorragende Rheinstadt ihre Post- und Landspeditionsverbindungen mit Frankfurt a. M., Darmstadt u. s. w. auf 6stündigem Umwege über Heidelberg unterhalten muß, wohl seinem Ende nahe. Es hat nämlich die großherzogl. hessische Regierung laut Reg.-Bl. Nr. 3 §. 29 die Erbauung der bezüglichen Straßenstrecke in der Gemarkung Birnheim beschlossen und die Ständekammern haben nicht nur bereitwilligst ihre Zustimmung gegeben, sondern auch ihre Regierung dringend gebeten, durch Unterhandlungen mit der großh. bad. Regierung die baldigste Fortsetzung der Straße auf badischem Gebiete zu erzielen. Wenn je Zweifel darüber laut geworden, ob die großherzogl. bad. Regierung dieser, das Interesse der Geschäfte so nahe angehenden Sache, die gebührende Sorge schenke, so beruhen sie sicher auf falschem Grunde. Im Gegentheil wird behauptet, daß man schon längere Zeit mit diesem Projekte beschäftigt sey, daß dasselbe aber aus verschiedenen Ursachen und hauptsächlich nur darum langsam vorrücke, weil viele unvorgesehene Ausgaben in den letzten Jahren die Mittel für öffentliche Bauten sehr in Anspruch genommen haben. Da die letztere Ursache bei der Ergiebigkeit unserer Staatseinnahmen sich vielleicht jetzt schon gehoben hat, so ist zu hoffen, die Unterhandlungen zwischen den beiden nachbarlichen Regierungen werden die Verständigung zur schnellsten Ausführung zur Folge haben. Alsdann werden wir den jetzt verkümmerten Verkehr mit der Bergstraße und dem Odenwalde schnell aufblühen sehen, da durch den letztern bereits, von der badischen Gränze zwischen Weinheim und Birkenau anfangend, eine neue hessische Staatsstraße ziehet, welche uns dann der Maingegend bei Miltenberg und Wertheim um 8 Stunden gegen die seitherige Straße nähert. (M. J.)

3 Freiburg, 23. Febr. (Korresp.) Die Wahl der Wahlmänner ist nun seit gestern hier beendet. Der Sieg der konservativen Partei ist so entscheidend, daß von 47 Wahlmännern, welche im Ganzen hier zu wählen sind, kaum 12 der andern Partei angehören. Der Mittelpunkt der konservativen Partei ist der Gemeinderath; daraus läßt sich auch erklären, warum fast alle Wahlmänner aus dem gewerblichen und handeltreibenden Bürgerstande und nur einige aus dem Stande der Beamten und Gelehrten hervorgingen.

* Bruchsal, 24. Febr. Gestern Vormittag kam hier ein Dienstmädchen aus dem Württembergischen heimlich nieder, tödtete ihr Kind und verbarg es in einem Hafen. Die Dienstherrschaft kam der Sache sogleich auf die Spur und machte die gehörige Anzeige bei hiesigem Oberamt, das die Verbrecherin nebst ihrem Kinde vorläufig in das Rütti'sche Spital verbringen ließ.

Neueste Nachrichten.

§† Paris, 23. Febr. (Korresp.) Die Arzneibeflissenen zogen gestern ihre Uniform als Nationalgardisten an und schrieen: Nieder mit den Professoren! (welche vermuthlich bei den Prüfungen Strenge gezeigt hatten). Bald darauf aber gesellte sich der Ruf hinzu: Es lebe die Freiheit! Schon fingen an, sich Rotten zu bilden, als plötzlich Husarenpatrouillen erschienen, welche gegen die Volkshaufen heransprengten und bald die Straßen säuberten. Abends herrschte wieder vollkommenen Ruhe. — Unsere diplomatischen Zirkel sind in voller Thätigkeit.— Hr. Antonio Gonzales hat 10,000 Piaster mit nach London genommen. — Zu den Blättern, welche sich ganz gegen die Befestigung von Paris erklären, gehört auch die „Phalange," welche 3 Mal wöchentlich erscheint. Die Beweisgründe dieses Journals, wie überhaupt manche Auffassungsweise nähern sich weit mehr der deutschen, als der französischen Denkart. Unter andern erklärt die „Phalange" die falsche Uebereinstimmung des Herrn Guizot und des Hrn. Marrast (National) in dieser Sache dadurch, daß der Eine nach Innen, der Andere nach Aussen Furcht einjagen wolle. — Da der Abrechnungstag so nahe ist, so war heute die Börse trotz des Faschingsdienstags sehr belebt. Die Großverkäufer besinnen sich eines Bessern und kaufen wieder ein; vorzüglich sind viele Prämien und Stellungsgeschäfte abgeschlossen worden. 3proz. waren schon 76 Fr. 70 Ct., gingen aber wieder auf 76 Fr. 45 Ct. zurück; 5proz. 112 Fr. 95 Ct.; wie gewöhnlich wurde wenig in fremden Effekten gemacht; spanische aktive Schuld 25 mehr nominal. — Der Gesetzvorschlag über die Reserve, die Aushebung und die Ersatzmannschaft gehört mit zu den interessantesten Gegenständen der diesjährigen Session. In diesem Punkte bemüßigen sich die Tagesblätter sehr wenig, die Schwierigkeiten aufzudecken. Hingegen theilen andere Publizisten ihre Ansichten darüber in Flugschriften mit. Auch für's Ausland sind solche Arten von Schriften von Interessen, besonders da es sich darum handelt, daß auch die bisher nicht dienstpflichtigen, in Frankreich lebenden jungen Fremden der Konskription unterworfen werden sollen. In dieser und vielen anderen Beziehungen ist ein Werkchen des Hrn. Bochle, Anwalt bei dem königl. Gerichtshofe von Paris, von Interesse. — In der Pairskammer wurde heute die Verhandlung über die Arbeiten der Kinder in den Manufakturen fortgesetzt. Das Gesetz wurde angenommen, und zwar erklärten sich von 106 Stimmenden 104 dafür. — Aus Nantes wird geschrieben, daß man eine neue Ueberschwemmung der Loire befürchtet. Auch die Rhone wächst bei Tarascone wieder stark an; die Stadt läuft die größte Gefahr. — Der fette Ochs und dessen Umgebung haben den Umzug glücklich überstanden. Der König erschien mit der königlichen Familie auf der Altane. Man bemerkte auch den Grafen von Paris und den kleinen Herzog von Württemberg. Ludwig Philipp machte diesen beiden Prinzen ein Zeichen, das Volk zu grüßen. — Auch heute, Fastnachtdienstag, ist es ausserordentlich lebhaft auf den Straßen, dabei herrscht aber eine Ruhe, welche ein ganz kleinstädtisches Ansehen hat.

Madrid, 16. Februar. (Korresp.) Unsere Amtszeitung enthält heute Folgendes: Der Minister des Innern an die politischen Xefes. „Die Regentschaft, in Kenntniß gesetzt, daß in verschiedenen Orten der Monarchie sich patriotische Gesellschaften gebildet haben, in denen man Zeitungen liest und politische Fragen verhandelt, und in Anbetracht, daß diese Gesellschaften durch das Gesetz nicht gestattet sind, ertheilt hiermit den Befehl, jede patriotische Gesellschaft, welche sich in eurer Provinz gebildet, sogleich aufzulösen; sollten sich neue bilden, so werdet ihr gegen die Uebertreter die bestehenden Gesetze anwenden. Diese Maaßregel ist durchaus nöthig, damit die Regentschaft die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten kann, was um jeden Preis geschehen soll. Madrid, 14. Febr. 1841. (gez.) Manuel Cortina. — Von Burgos und Segovia kennt man bereits das Ergebniß der Wahlen; es ist ohngefähr dasselbe, wie überall.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtung.

	Barom. red. a. 10	Temper. nach R.	Feuchtkt. nach pC.	Wind mit St.	Bewölkg. nach 1/10	Niederschlag.
24. Febr. 9½ Abd.	28" 0.46	— 1.66	0.84	NO¹	trüb 10	
25. Febr. 7 Mg.	28" 0.33	— 2.38	0.77	NO¹	drchbr. trüb 7	
2 Mittg.	27"11.76	— 0.36	0.70	NW¹	trüb 10	

Nachts — Schnee; — Schneewasser 1.3 K. Zoll; Vormittags heiter (3).

Stand des Rheines bei Knielingen.

Den 23. Februar 14 Fuß 2 Zoll, den 24. Februar 14 Fuß 7 Zoll und den 25. Februar 15 Fuß unter dem Nullpunkte des Knielinger Pegels. (Höchster Wasserstand i. J. 1824 = 2 Fuß 9 Zoll unter Null.)

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 28. Febr.: Die schlimmen Frauen im Serail, Posse in 2 Akten mit Gesang, Zauberei, Tanz und militärischen Evolutionen, als Erinnerung an ein beliebtes Ballet, vom Verfasser der Liebeleien in Linz"; Musik von Kapellmeister Proch.



[747.3] Karlsruhe. (Museum. Dilettantenverein.) Die zur Unterstützung der Hinterbliebenen des plötzlich verstorbenen Vereinsdieners Johann Unglenk bereits angekündigte

musikalische Abendunterhaltung

findet Samstag, den 27. d. M., statt.

Eintrittspreis 30 kr.

Wir laden hiermit **sämmtliche Museumsmitglieder** zur gefälligen Theilnahme freundlichst ein. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Der Vorstand.

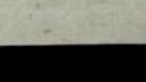


[779.1] Karlsruhe. (Kunstverein.) Nächsten Sonntag, den 28. Febr. d. J., sind in dem Vereinslokale folgende Gegenstände den verehrlichen Mitgliedern zur Ansicht ausgestellt:

1) Notkerus III. im Kloster St. Gallen, Oelgemälde von August v. Bayer.
2) Mehrere histor. Kompositionen von Prof. Coopmann.
3) Napoleon bei Wagram von Fr. Dietz.

Karlsruhe, den 25. Febr. 1841.

Der Vorstand.



(781.1) Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung, mit gehörigen Vorkenntnissen begabt, unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre gesucht bei

Konditor Ritzhaupt
in Karlsruhe, Kreuzstraße Nr. 6.

[734.3] Karlsruhe. (Hopfenstangenversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, Distrikt spöcker Wald, werden öffentlich versteigert:

Samstag, den 27. Febr. d. J.,
5775 Stück forlens Hopfenstangen.

Die Zusammenkunft findet früh 9 Uhr bei der Mühle zu Friedrichsthal statt.

Karlsruhe, den 22. Febr. 1841.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

(772.3) Nr. 4230. Durlach. (Entmündigung.) Samuel Mackler von Weingarten wird wegen Blödsinns entmündigt und unter die Pflegschaft des dortigen Bürgers Ferdinand Reutter gestellt.

V. R. W.

Durlach, den 23. Februar 1841.

Großh. bad. Oberamt.
Baumüller.

Staatspapiere.

Paris, 23. Februar. 3proz. konsol. 77.50. 4proz. konsol. 99. 50. 5prozent. konsol. 113. 50. Bankaktien 3230. —. Kanalaktien 1230. —. St. Germaineisenbahnaktien 730. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 426. 25. linkes Ufer, 325. —. Orleanser Eisenbahnaktien 488. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 243. 75. Belg. 5proz. Anleihe 100, römische do. 101¼. Span. Akt. 25, Pass. 6. Neap. 101. 90.

London, 20. Febr., 4 U. Nachm. Konsols 88¾. Span. Fonds, aktiv 23⅞, pass. 6⅛, aufgeschob. Schuld 12⅝. Portugies. Fonds, 5proz. 32, 3proz. 19¾. Belg. 99. Holl. 5proz. 99½, 2½proz. 50⅜. Dän. 78½. Russ. 113½. Neuholl. Anl. 96¾.

Wien, 19. Febr. Metall. 105¾; 4proz. 99; Bankaktien 1632; Nordbahn 87⅝; Raaber 92.

Frankfurt, 24. Februar.		Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliquesobligationen	5	105⅞	105¾
„	do.	4	98½	—
„	do.	3	78¾	—
„	Bankaktien ex Div.		1960	1958
„	fl. 250 Loose bei Rothsch.		110	109¾
„	fl. 500 Loose do.		—	134½
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	97¾
„	do.	4½	—	100¾
Preußen.	Staatsschuldscheine.	4	—	106¼
„	Prämienscheine.		—	81
Bayern.	Obligationen.	3½	—	100¼
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103½
„	Eisenbahnaktien à 250 fl.		347	346½
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		—	110¼
„	fl. 50 Loose von 1840		—	49¾
„	Rentenscheine.	3½	—	100½
Darmstadt.	Obligationen	3½	—	94¼
„	fl. 50 Loose.		60¾	60⅝
„	fl. 25 Loose.		—	22⅞
Nassau.	Obligationen bei Rsch.	3½	—	95⅞
„	fl. 25 Loose		—	20⅞
Holland.	Integrale.	2½	49¾	49¼
Spanien.	Aktivschuld m. C.	5	24	23⅞
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	73¼
„	do. à fl. 500.		79¾	79½

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor . .	10	57	Gold al Marco Wz.	312	
Friedrichsdor . .	9	29½	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke .	9	48	Preuß. Thaler . .	1	45¾
Randdukaten . .	5	31	5 Frankenthaler . .	2	20
20 Frankenstücke .	9	20	Fein Silber, 16löthig	20	26
Engl. Souverainsdor	11	38	do. 13—14löthig	20	20

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Beilage.